

Morgens schon ein Bierchen im Pool?

Wer der Dorfjugend angehört und in den vergangenen zwölf Monaten nicht artig war, der darf sicher sein, dass es vor dem nächsten Ernteumzug öffentlich verlesen wird. Morgens schon ein Bierchen im Pool? Es kommt ans Licht. Beim Dorfteichfest vom Tresentisch gefallen und dann im Krankenwagen gefragt, ob man hier rauchen und trinken darf? Hier wird es verkündet. Janika Winschel und Sarah Leinemann verschonten niemanden.

Gelldorf. Was die Laune der veranstaltenden Dorfjugend am Sonnabend hatte steigen lassen, war die nach Jahren der Abstinenz erstmals wieder angebotene Riesenfete am Freitag: 950 zahlende Besucher überstiegen alle Erwartungen, die reanimierte Party war ein durchschlagender Erfolg. Ärger, so bestätigte die Polizei gestern, gab es nicht. Dafür sagte Sonnabendmittag die Band ab, die am Abend aufspielen sollte. Die Landjugend behalf sich mit CDs. „Wer denkt, kommt von selbst zum Danken“, erklärte Ortsbürgermeister Andreas Hofmann und verwies darauf, dass man den landwirtschaftlichen Prozess zwar ein wenig kennen, da er gleichsam vor der Haustür liege, aber wohl nicht die Sorgen und Nöte, den hohen zeitlichen Aufwand, die Anforderungen an Wissen und Können, die Risiken und Chancen der Landwirte. Daher komme man im Herbst zusammen: um Dank zu sagen, dass die Natur es – zumeist – „gut mit uns meint.“ Hofmann freute sich mit der Landjugend: Nach Jahren mit wirtschaftlichem Risiko jetzt ein neues Programm gestaltet, Ärmel hochgekrempt und geschuftet – und den gerechten Lohn dafür erhalten. Erntebauer Dirk Möller ließ es an Fakten in seiner Rede nicht fehlen. In der öffentlichen Debatte würden Subventionen und staatliche Hilfe für Landwirte beklagt – ohne zu berücksichtigen, dass die Landwirtschaft zusätzliche Leistungen erbringe, die über den Lebensmittelpreis nicht abgegolten werde: Von jedem Euro für Nahrungsmittel erhielten die Landwirte gerade mal 26 Cent. Möller wusste, wovon er sprach: 2006 hatte er die Landwirtschaft aus Kostengründen einstellen müssen – es lohnte sich schlicht nicht mehr. Und der Erntedank generell sei schon sinnvoll, befand Möller: Schließlich sei der Erfolg ihrer Arbeit in hohem Maße von Wind und Wetter abhängig. rnk